



(Kreuz am Friedhof in Zeitlarn © Christian Scheinost)

„In der Schwäche ruht die Kraft!“

(© Sandra Pulsfort)

Impuls zum Christkönigssonntag

Gib einem Menschen Macht und du erkennst seinen wahren Charakter, lautet ein geläufiges Sprichwort. Falsch, sagen Psychologen. Nicht der wahre Charakter wird dann sichtbar, sondern ein neuer. „Wenn Sie in eine Position mit Macht kommen, dann kommen Sie in eine neue Situation, Sie sind nicht mehr der alte Mensch“, sagt Philip Zimbardo, emeritierter Professor für Psychologie an der amerikanischen Stanford University. „Macht verändert unweigerlich – zum Guten oder zum Schlechten“, formuliert er seine These.

Psychologen glauben und untermauern es wissenschaftlich, dass Menschen, die zu Macht kommen, es äußerst schwer fällt diese nicht zum eigenen Vorteil einzusetzen. Es handele sich dabei um einen von der menschlichen Entwicklung her begründeten Mechanismus, der automatisch ablaufe, wenn der Mensch nicht bewusst dagegen ankämpfe. Das Bild vom so genannten Sündenfall, das eine Wesenseigenschaft des Menschseins beschreibt, könnte dieser evolutionär begründete Mechanismus sein, Macht haben zu wollen, Gott sein zu wollen.

Wo haben Menschen Berührung mit der Macht von Personen, Zuständen und Eigenheiten? Da ist z. B. der Chef und selbst die Arbeit, die Macht über mich haben, der „mainstream“, Süchte, der Computer, Fernsehen, Handy, auch der je eigene Perfektionismus und die Gewohnheiten.

Und warum haben sie Macht über sie? Weil der Mensch es ihnen zugesteht. Eine Machtposition entsteht in den seltensten Fällen durch Intelligenz oder die besseren Argumente, sondern im Zulassen, Geschehen lassen.

Macht ist eine sehr negativ gebrauchte Größe für die meisten Menschen, so meine Hypothese, und sie verhindert auch Geschwisterlichkeit, Mitmenschlichkeit, gelungene Beziehungen. Die Ohnmächtigen, die Nichtmächtigen, Disqualifizierte und Gescheiterte so intelligent, klug, diplomatisch sie auch sein mögen, haben keine Chance.

Mit Jesus Christus wird dieses Machtgebaren auf den Kopf gestellt, denn seine Macht ist eine Kraft nicht für die eigene Verliebtheit, sondern eine Kraft, die anderen zugutekommt. Die Christinnen und Christen an die Lukas sein Evangelium schreibt, erleben Verfolgung und verstehen die Welt und Heilsbotschaft nicht mehr. Es kann doch nicht sein, dass ich verfolgt werde für eine gute Botschaft. Lukas will sie ermutigen, auf die

Haltung Christi zu sehen. Im jesuanischen Sinn ist Macht eine Kraft, die gelungene Beziehungen aufbaut, sich füreinander einsetzt, heilend, tröstend und stärkend wirkt für das DU, auch dann, wenn der einzelne Mensch dafür Nachteile einstecken muss. Durch den Glauben wird der Ohnmächtige mächtig, so der zentrale Aspekt des heutigen Evangeliums: „Heute noch wirst du, der Schächer, der glaubt, mit mir im Paradiese sein.“ Du bekommst als der, in den Augen der Welt machtlos gescheiterte Sünder, Ansehen, Glück, Heilung, Erlösung. Das Schwache wird stark, das Ohnmächtige bekommt Macht. Das ist Gottes Schöpfermacht: Aus dem Nichts, dem Chaos des Anfangs entsteht die Welt, aus dem Tod das Leben. Eine Hoffnungsbotschaft gerichtet an alle Ohnmächtigen.

Dieser Sonntag lädt ein, in der Kraft christlicher Hoffnung zu leben und der Ohnmacht die Macht zu nehmen. Es ist die Einladung überall, wo partielle Ohnmacht herrscht dagegen anzukämpfen, sich füreinander einzusetzen, Christus, unserem menschlichen König nachzufolgen und den Weg zum DU gehen.

Lesen der Bibelstelle Lk 23, 35b-43 – Gebetsvorschlag/Meditation

DU Gott, gütig und liebevoll,
in Jesus deinem Sohn, dem König,
spüren wir deine lebensspendende Macht
in der Ohnmacht scheinbar gescheiterten Lebens, am Kreuz.
Ein König, gekrönt mit Dornen,
angenagelt auf den Thron des Kreuzes,
ein König, der herrscht im Dienen,
der bedingungslos liebt, ohne zu vereinnahmen,
der Orientierung schenkt, ohne zu kommandieren.
Ein König der Vergebung schenkt,
der das Paradies öffnet für alle, die glauben.
Wir danken dir, dass du uns durch Jesus
eine neue Weltordnung aufschließt,
in der Macht der Liebe, die ewiges geglücktes Leben eröffnet.
Hilf uns, deinen Töchtern und Söhnen,
als Schwestern und Brüder, Menschen dieser neuen Welt zu sein. Amen.

GOTTES MACHT

verwandelt das ICH,
und führt zum DU.

GOTTES MACHT

verwandelt die Ohnmacht
und führt zur Stärke.

GOTTES MACHT

kommt dem Menschen zugute,
sie ist bedingungslose Liebe,
die sich für die Menschen einsetzt
in Kirche, Staat und Gesellschaft.

GOTTES MACHT

schenkt Hoffnung,
die nicht zugrunde gehen lässt,
weder im Leben
noch im Tod.

GOTTES MACHT

verbindet Himmel und Erde
und die Menschen untereinander,
und öffnet das Paradies,
Gottes bleibende Gegenwart,
im Jetzt und Hier
und zukünftig.